



PÄDAGOGISCHE KONZEPTION



Inhalt

Vorwort Träger.....	4
1. UNSERE EINRICHTUNG	4
1.1 Träger	5
1.2 Lage der Kindertagesstätte	5
1.3 Einzugsgebiet	5
1.4 Unsere Räumlichkeiten	5
1.5 Unser Außengelände.....	6
2. RAHMENBEDINGUNGEN UND BETREUUNGSANGEBOTE	6
2.1 Anmeldung und Aufnahme	6
2.2 Öffnungs- und Betreuungszeiten.....	7
2.3 Schließungszeiten	7
2.4 Struktur der Kindertagesstätte	8
2.5 Personalstruktur	8
2.6 Entwicklungsgeschichte und Weiterentwicklung	8
3. GESETZLICHER AUFTRAG	10
4. GRUNDLAGEN UNSERER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT	12
4.1 Ziele unserer pädagogischen Arbeit.....	12
4.2 Unser Bild vom Kind	13
4.3 Partizipation.....	14
4.4 Ko Konstruktion – eine lernende Gemeinschaft bilden.....	15
4.5 Projektarbeit	16
4.6 Portfolio für Krippe und Kita.....	17
5. KONZEPT DER OFFENEN ARBEIT	18
5.1 Das Freispiel.....	18
5.1.1 Raumstruktur	20
5.1.2 Zeitstruktur	22
5.1.3 Struktur Stammgruppe.....	23
5.2 Eingewöhnung	24
5.2.1 Phasen der Eingewöhnung:	24
5.3 Übergänge.....	26
5.3.1 Übergang Elternhaus → Krippe.....	26
5.3.2 Übergang Krippe→Kita.....	26
5.3.3 Übergang Kita → Grundschule.....	27



6.0 QUALITÄTSMERKMALE	29
6.1 Qualitätsmanagement	29
6.2 Beobachtung und Dokumentation	31
6.3 Kooperation/Zusammenarbeit/Kommunikation im Team.....	32
6.4 Zusammenarbeit mit Eltern	34
6.5 Beschwerdemanagement.....	35
6.6. Beschwerdemanagement im Alltag mit Kindern	38
6.7 Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen.....	39
7. SICHERUNG DER KINDERRECHTE	39
7.1 Kindeswohlgefährdung	39
7.2 Integration/Inklusion von Kindern mit Beeinträchtigung.....	40
7.3 Umgang mit Vielfalt	41
7.4 Gesundheitsförderung in der Kita	42
7.5 Frühe Chancen – Sprache und Integration.....	43
8. UNSER ACKER	44
9. AUSBLICK	46
10. LITERATURVERZEICHNIS	47
11. GESETZESTEXTE	47

Vorwort Träger

Liebe Kinder, liebe Eltern, geschätzte Freunde und Förderer und Mitarbeiterinnen der Kindertagesstätten der Stadt Rotenburg,

jede der drei städtischen Einrichtungen ist eine individuell gewachsene und entwickelte Institution, in der die Kinder unserer Stadt einen Teil ihrer Kindheit verbringen.

Kindheit und Jugendzeit prägen einen Menschen für sein ganzes Leben. Jeder Mensch schöpft aus einer positiven Kindheit Kraft und Zuversicht für sein späteres Leben.

In unseren Kindertagesstätten erhalten Kinder reichlich Anregung und Impulse, um all ihre Fähigkeiten und Talente zu entwickeln. Hier leben und üben sie Gemeinschaftssinn, Toleranz und Teamfähigkeit. All diese Eigenschaften stellen im späteren Leben eine Grundvoraussetzung dar. Die Kinder testen in der Gruppe und im Spiel ihre Leistungsfähigkeit.

Im Spiel und mit Spaß und Freude lernen Kinder ihre Begabungen, ihre Kraft und Intelligenz einzusetzen. Spielend und lernend die Welt zu entdecken macht Spaß und stärkt die Persönlichkeit von Kindern.

Lernen heißt, sich auf das spätere Leben vorzubereiten und das Erinnerungsvermögen zu trainieren. Mit dem erworbenen Wissen kann ein Kind Zusammenhänge erkennen und daraus Neues entwickeln.

Die Kinder von heute sind die Forscher von morgen.

Die sprichwörtliche Neugier steckt in jedem Kind. Um diese intensiv zu wecken und zum Wissensdurst zu entwickeln, bedarf es eines Konzeptes, einer Vorstellung mit Zielsetzung.

Ziel ist eine intensive, individuelle Förderung jedes Kindes zur Entfaltung der eigenen Persönlichkeit und zur Entwicklung von sozialen Verhaltensweisen in unserer komplexen Gesellschaft. Dies ist auch ein hoher Anspruch an die Mitarbeiterinnen der Kindertagesstätten.

Ich wünsche allen Erzieherinnen und Betreuerinnen viel Einfühlungsvermögen, Verständnis und Motivation für ihre Aufgabe. Damit Kinder und ihre Familien gerne in die Kindertagesstätten gehen, um hier ein Stück fröhliche, sorgenfreie und lehrreiche Kindheit erleben zu können

Ihr Marcus Weber

Bürgermeister



M. Weber



1. Unsere Einrichtung

1.1 Träger

Der Träger unserer Kindertagesstätte ist der Magistrat der Stadt Rotenburg an der Fulda

1.2 Lage der Kindertagesstätte

Die Kindertagesstätte Abenteuerland liegt in der Ortsmitte von Lispenhausen. Wir sind an den „Dorfmittelpunkt“ angegliedert, in dessen Bereich sich auch Grundschule, Spielplatz, Fußballplatz und Feuerwehr befinden. Uns erreicht man über eine Einbahnstraße, die rechts von der Schulstraße abbiegt.

Familien können uns bequem zu Fuß, mit dem Fahrrad oder dem PKW erreichen. Ausreichend Parkplätze befinden sich in unmittelbarer Nähe.

1.3 Einzugsgebiet

Die Kinder, die unsere Einrichtung besuchen, leben überwiegend in Lispenhausen, einem Stadtteil von Rotenburg. Außerdem gehören die Stadtteile Schwarzenhasel, Erkshausen, Seifertshausen und Dankerode zu unserem Einzugsgebiet. Die Kinder werden regelmäßig über eine Busverbindung zu uns ins Haus gebracht.

1.4 Unsere Räumlichkeiten

In unserem Haus findet man einen Krippen- und einen Kindergartenbereich. In der Krippe findet man folgende Räumlichkeiten:

- Garderobe im durchgängigen Flur,
- Gruppenraum bzw. Spielzimmer/Atelier,
- Gruppenraum bzw. Bewegungsraum/Tablettraum,
- Flur mit Cafeteria,
- Waschraum / Wickelraum,
- Schlafräum,
- Abstell- und Materialraum
- Mitarbeiterzimmer mit Küche.

Die Gruppenräume in der Krippe können durch ein „Raum- in- Raumsystem“ noch einmal separat unterteilt werden.

Für Kindergartenkinder gibt es folgende Räumlichkeiten:

- großer Flur →Cafeteria,
- Garderobe,
- Gruppen- bzw. Funktionsraum Bauen,
- Gruppen- bzw. Funktionsraum Spielraum,
- Gruppen- bzw. Funktionsraum Rollenspiel,
- Gruppen- bzw. Funktionsraum Atelier,

- Funktionsraum Turnen- bzw. Bewegung,
- 2 Waschräume,
- Ruheraum / Schlafräum,
- Elternsprechzimmer,
- Büro,
- Küche
- Materialkammer

Wir selbst bezeichnen uns als „offenes Haus“ mit festen Gruppen.

1.5 Unser Außengelände



Für unsere Krippenkinder befindet sich der Spielplatz zwischen unseren zwei Eingängen, auf dem unsere „Kleinen“ in einer für sie altersgerechten, geschützten Umgebung schaukeln, klettern, rutschen und im Sand spielen können.

Für die Kindergartenkinder stehen zwei Außengelände zur Verfügung. Es gibt die Möglichkeit Fahrzeuge zu fahren, zu klettern, zu rutschen, zu schaukeln, Fußball zu spielen, im Sand zu spielen oder unseren Wasserspielplatz zu entdecken.

2. Rahmenbedingungen und Betreuungsangebote

2.1 Anmeldung und Aufnahme

Die Kindertagesstätte steht grundsätzlich allen Kindern der Stadt Rotenburg an der Fulda ab dem 1. Lebensjahr bis zum Schulbesuch offen.

Für Kinder vom 1. bis zum vollendeten 3. Lebensjahr gilt das Angebot in der Krippe. Bevorzugt aufgenommen werden Kinder, die aufgrund der Aufnahmekriterien des Tagesbetreuungsausbaugesetzes aus besonderen sozialen und pädagogischen Gründen der Förderung und Betreuung bedürfen.

Für die Aufnahme gilt es insbesondere behinderte oder von Behinderung bedrohte Kinder zu berücksichtigen, die einen doppelten Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz haben. Näheres erfahren Sie über:

www.rotenburg.de/dokumente/kitas/aufnahmekriterien



Ist die amtlich festgelegte Höchstbelegung der jeweiligen Kindertagesstätte erreicht, können weitere Aufnahmen erst wieder nach dem Freiwerden von Plätzen erfolgen. Sofern in der gewünschten Einrichtung kein freier Platz verfügbar ist, wird zur Erfüllung des Rechtsanspruchs ein Platz in einer anderen Kindertagesstätte angeboten. Der Rechtsanspruch auf einen Platz in einer Kindertagesstätte besteht gegenüber dem örtlichen Träger, der Jugendhilfe und ist im Bedarfsfall an den Kreisausschuss des Landkreis Hersfeld-Rotenburg zu richten.

Die Anmeldung erfolgt durch eine Interessensbekundung über das Anmeldeportal (webKITA) auf der Rotenburger Webseite unter

<https://www.rotenburg.de/leben-wohnen/familie-kinder/kinderbetreuung/>

2.2 Öffnungs- und Betreuungszeiten

Die Kindertagesstätte Abenteuerland öffnet:

- Montag bis Donnerstag von 6:30 – 17:00 Uhr
- Freitag von 6:30 – 14:30 Uhr

Sie können bei der Stadtverwaltung Rotenburg für alle Kindertagesstätten zwischen drei Betreuungsangeboten wählen:

- **Halbtagsbetreuung** von 6:30 – 12:30 Uhr
- **2/3 Betreuung** von 6:30 – 14:30 Uhr, mit Mittagessen (kostenpflichtig)
- **Ganztagesbetreuung** von 6:30 – 17:00 Uhr, mit Mittagessen (kostenpflichtig)

Nach Absprache mit der Leitung können sie außerdem 4 Betreuungskarten im Monat zusätzlich kaufen, Kosten 5,00 € pro Karte zuzüglich der Kosten für das Mittagessen (für Halbtagsbetreuung). Näheres entnehmen Sie der aktuellen Gebührensatzung.

www.rotenburg.de/leben-wohnen/familie-kinder/kinderbetreuung/

Ein Wechsel der Betreuungszeiten ist zum Start des neuen Kitajahres oder zum 1. Februar möglich.

2.3 Schließungszeiten

Jährlich schließen wir 20 bis 25 Tage die Kita für:

- Pädagogische Fachtage, Belehrung des hauswirtschaftlichen und pädagogischen Personals
- Grundreinigung
- Betriebsausflug sowie Personalversammlung
- Sommerschließung und Brückentage
- Schließung zwischen den Jahren

2.4 Struktur der Kindertagesstätte

Unser Haus besitzt eine Betriebserlaubnis für insgesamt 124 Kinder im Alter von 1 – 6 Jahren. Diese sind wie folgt aufgeteilt:

- 24 Krippenkinder (1 – 3 Jahre) und
- 100 Kindergartenkinder in vier Regelgruppen (2 – 6 Jahre).

Alle Gruppen sind altersgemischt und werden von Jungen und Mädchen besucht. Zusätzlich können wir Kinder mit Behinderung in unserem Haus aufnehmen, wodurch sich die Gruppengröße entsprechend verringert.

2.5 Personalstruktur

Grundsätzlich gelten für die Berechnung der Fachkraftstunden und damit die Personalausstattung durch pädagogische Fachkräfte die jeweils aktuellen gesetzlichen Regelungen. Die Fachkraftstunden werden entsprechend der Betreuungszeiten der Einrichtung, der Altersgruppen und Anzahl der Kinder, besonderen Anforderungen wie beispielsweise gemeinsamer Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung (Kifög).

In der Kindertagesstätte Abenteuerland arbeiten zur Zeit 17 Erzieherinnen. Davon sind 7 Erzieherinnen für die Betreuung unserer Krippenkinder zuständig.

Wir werden unterstützt durch 4 Wirtschaftskräfte, die für die Reinigung des Hauses und für das Vorbereiten und die Begleitung während des Frühstücks und des Mittagessens zuständig sind.

Außerdem befinden sich regelmäßig mehrere Praktikantinnen/en zur Ausbildung in unserer Einrichtung.

2.6 Entwicklungsgeschichte und Weiterentwicklung

Wann	Was
1.5.1972	<ul style="list-style-type: none"> • Eröffnung des Kindergartens Lisenhausen mit drei Gruppen • Kita-Leitung: Angelika Ernst
1.9.1995	<ul style="list-style-type: none"> • Erweiterung der Kindertagesstätte um eine weitere Gruppe und erste Aufnahme von Kindern mit Behinderung (Integrative Gruppe: 5 Kinder mit Behinderung und 10 Kinder ohne Behinderung in einer Gruppe)
1997	<ul style="list-style-type: none"> • Große Feier zum 25 - jährigen Bestehen, mit der Benennung zur Kindertagesstätte „Urphitamuckel“. Zusammengesetzt aus den Gruppennamen: Urmel, Tabaluga, Pumuckel und Amphi – Gruppe.

2009	<ul style="list-style-type: none"> • Einführung des Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan (Hess. BEP) – mit Teamschulung: Portfolio in Kindergarten und Krippe
2010	<ul style="list-style-type: none"> • Kita-Leitung: Margot Kanngießer • Hess. BEP – Teamschulung: Beobachtung und Dokumentation – Entwicklung und Lernen von Kindern im Kita-Alltag dokumentieren
2011	<ul style="list-style-type: none"> • Hess. BEP – Teamschulung: Elternarbeit professionell gestalten
2013	<ul style="list-style-type: none"> • Erweiterung der Kindertagesstätte mit zwei Krippengruppen durch einen Anbau am eigenen Grundstück. • Einführung neuer Methoden in der Elternarbeit, bezugnehmend zum Hess. BEP „Auf dem Weg zur Erziehungspartnerschaft“ • Teilnahme an der Qualifizierungsmaßnahme „Elternberaterin und Elternbegleiterin zu den Bildungsverläufen von Kindern“ mit Erfolg teilgenommen
2014	<ul style="list-style-type: none"> • Umstellung der Einrichtung zum offenen Konzept mit Stammgruppenzeit • Umbenennung der Einrichtung in „Abenteuerland“ Lisperhausen. • Weitere Erzieherinnen wurden zur Elternberaterin/Elternbegleiterin mit Erfolg zertifiziert • Einführung des Kindersprachscreenings „KISS“ • Implementierung des Hess. Bildungsplanes für Kinder von 0-10 Jahren. Grundsätze und Prinzipien des Hess. BEP Teil A Modul 1
2015	<ul style="list-style-type: none"> • Hess. BEP – Teamschulung: Demokratie und Teilhabe • Fertigstellung unserer Konzeption
2016	<ul style="list-style-type: none"> • Hess. BEP – Teamschulung: Demokratie und Teilhabe • Fertigstellung unserer Konzeption
2017	<ul style="list-style-type: none"> • Teilnahme aller päd. Mitarbeiter/innen der Stadt Rotenburg am Gesundheitsprogramm der AOK Gesundheitskasse: Jolinchen Kids mit anschließender Durchführung in der Kita • Zertifizierung: „Rundum mundgesund - wir sind dabei“; Zahngesundheits-vorsorge • Teilnahme des päd. Teams am Fachtag: „Kita und Familie“
2018	<ul style="list-style-type: none"> • Hess. BEP – Teamschulung Modul 3: Inklusion – Vielfalt als Chance nutzen • Neugestaltung unseres Spielplatzes im Innenhof des Abenteuerlandes
2019	<ul style="list-style-type: none"> • Hess. BEP – Teamschulung Modul 6: Neurowissenschaftliche Erkenntnisse für die Gestaltung von Lernprozessen nutzen • Teilnahme am Eltern – Programm Schatzsuche, Schulung zweier Mitarbeiter/-innen zu „Schatzsuche-Referentinnen, durchgeführt von HAGE –hessische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e. V. • Zertifizierung: „Rundum mundgesund - wir sind dabei“; Zahngesundheits-vorsorge

2020	<ul style="list-style-type: none"> • Zertifizierung der Einrichtung zur „Schatzsuche - Kita“ • Hess. BEP – Teamschulung Modul 7: Entdeckungsfreudige, lernende und forschende Kinder-Lernmethodische Kompetenzen am Beispiel von Mathematik, Technik und Medien stärken • Überarbeitung der Konzeption
2022	<ul style="list-style-type: none"> • Hess. BEP – Teamschulung Modul 11: Stark vom Ich und Wir – die sozialen und emotionalen Kompetenzen der Kinder im päd. Alltag stärken • Zertifizierung: „Rundum mundgesund - wir sind dabei“; Zahngesundheits-vorsorge
2023	<ul style="list-style-type: none"> • Hess. BEP – Teamschulung Modul 9: Stark im Alltag, stark für das Leben – Resilienz, Bewegung und Gesundheit

3. Gesetzlicher Auftrag

Kinder sind das höchste Gut unserer Gesellschaft. Es ist wichtig, dass sie lernen, sich selbst zu steuern, um die Gestalter unserer Zukunft und unserer Gesellschaft zu werden.

Wir sind als Kindertagesstätte eine Einrichtung der Jugendhilfe. Unser Auftrag leitet sich aus SGB VIII, dem Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) ab und beinhaltet vier Bausteine.



Im 3. Abschnitt § 22 KJHG zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen heißt es:

1. In Kindergärten, Horten und anderen Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztags aufhalten (Tageseinrichtungen), soll die

Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert werden.

2. Die Aufgabe umfasst Betreuung, Bildung und Erziehung des Kindes. Das Leistungsangebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren.
3. Bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben sollen die in den Einrichtungen tätigen Fachkräfte und andere Mitarbeiter mit den Erziehungsberechtigten zum Wohle des Kindes zusammenarbeiten. Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen wesentlicher Angelegenheiten der Tageseinrichtungen zu beteiligen.

Außerdem beauftragt das Tagesbetreuungsausbau-gesetz (TAG) uns zum qualitätsorientierten und bedarfsgerechten Ausbau der Kinderbetreuung.

Seit 2007 hat das Land Hessen einen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 – 10 Jahren, in dessen Vorwort heißt es:



*„Kinder haben Rechte,
insbesondere ein Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an.
Ihre Persönlichkeit, ihre Begabung sowie ihre geistigen und
körperlichen Fähigkeiten voll zur Entfaltung zu bringen,
ist oberstes Ziel ihrer Bildung.
Kinder haben ein Recht auf umfassende Mitsprache und Mitgestaltung
bei ihrer Bildung und allen weiteren Entscheidungen, die sie betreffen.“*

An diesen Vorgaben und an den Bedürfnissen der Kinder und Eltern orientieren sich unsere Arbeit und das Betreuungssystem.

4. Grundlagen unserer Pädagogischen Arbeit

4.1 Ziele unserer pädagogischen Arbeit

Die Ziele unserer pädagogischen Arbeit basieren auf den Grundlagen des Hessischen Erziehung- und Bildungsplans (Hess. BEP). Folgende Bildungsziele werden hier benannt:

- Starke Kinder
- Kommunikationsfreudige und medienkompetente Kinder
- Kreative, fantasievolle und künstlerische Kinder
- Lernende, forschende und entdeckungsfreudige Kinder
- Verantwortungsvoll und wertorientiert handelnde Kinder

Im Vordergrund unserer Arbeit steht ganzheitliches Lernen und dessen Förderung. Lernen und fördern mit: „Kopf, Herz und Hand“.

(Johann Friedrich Pestalozzi)

In unserer Kindertagesstätte kann der Grundstein für ein lebenslanges Lernen gelegt werden. Es soll den Kindern Freude bereiten und sie zur Selbstverantwortung und Selbstständigkeit erziehen.

Bei uns sollen die Kinder in einem geschützten Raum genügend Zeit zum Spielen haben, damit sie in liebevoller Atmosphäre Erfahrungen mit anderen Kindern sammeln können.

Sie sollen in einem aktiv beteiligten Prozess an ihrer Erziehung, Betreuung und Bildung teilhaben, um in einer nachhaltigen und intensiven Auseinandersetzung mit der zukünftigen Welt zu bestehen. Hierbei werden individuelle Lernvoraussetzungen berücksichtigt und in den Mittelpunkt gestellt.



Es ist uns ein Anliegen, die Kinder in ihren Bildungsprozessen, die sich in der Kindertagesstätte in erster Linie spielerisch vollziehen, zu begleiten, ihnen genügend Raum für Lernen, Bewegung und Sinneserfahrung zu geben. Wir schaffen den Kindern Bewegungs- und Erfahrungsräume, die sie für eine gesunde, körperliche, geistige, emotionale und soziale Entwicklung brauchen. Außerdem

eignen sie sich Wissen durch Beobachtung, Gespräche und für sie individuell folgende Schlussfolgerungen an. Sie sollen im Vertrauen auf ihre eigenen Stärken, die Fähigkeiten entwickeln, selbst zu denken, sich zu bewegen und zu lernen.

Gemeinsam Leben – gemeinsam Lernen

Durch die persönliche Wertschätzung, sowie die Anregung zur Eigenverantwortung und Mitverantwortung für die Gemeinschaft erlernen sie Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext.

Einfühlungsvermögen und gegenseitiger Respekt ist der Schlüssel für eine positive Entwicklung eines Menschen, fördert die Intelligenz, schützt vor Depressionen und ist Gewaltprävention. Nur dann, wenn das Verhalten von Respekt geprägt ist, bekommt das Kind ein untrügliches Gefühl für die Wahrung der Persönlichkeit, wird widerstandsfähig und lernt mit Veränderungen und Belastungen umzugehen. Im friedlichen Umgang miteinander sehen wir die Grundlage für Zufriedenheit und die Bewahrung unsere Kultur für die Zukunft. Kinder sollen durch unser Vorbild Fähigkeiten entwickeln, Werte, Traditionen, Geschichte und Wissen von einer Generation zur nächsten weiter zu geben.

4.2 Unser Bild vom Kind

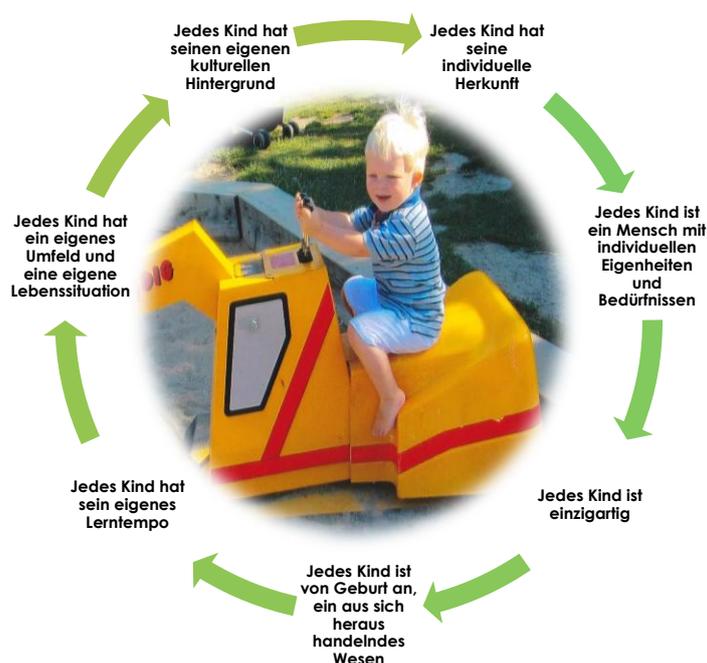
Kinder kommen mit eigenen Kompetenzen auf die Welt und befinden sich von Geburt an in einem kontinuierlichen und selbstgesteuerten Lernprozess.

Sie sind von Natur aus neugierig und wissbegierig. Wir geben ihnen die Möglichkeit, sich auszuprobieren, zu experimentieren, Fragen zu stellen, Fehler zu machen, nachdenklich, wütend, traurig und vor allem fröhlich zu sein. Sie können ihre Bedürfnisse spüren und äußern.

Unsere Kindertagesstätte versteht sich als aktives Bewährungsfeld für die Entwicklung gegenseitiger Achtung, Akzeptanz und dem Miteinander unterschiedlicher Altersgruppen und Kulturen.

Wir sind darauf bedacht, dem einzelnen Kind in seinem eigenen Entwicklungstempo die Möglichkeit zu geben, sich zu einem schulbereiten Kind zu entwickeln. Hierbei wird es immer selbstständiger und verantwortungsbewusster.

Die Kinder sollen sich wohl und geborgen fühlen. Sie lernen in erster Linie durch das Spiel.



4.3 Partizipation

Als erste Bildungseinrichtung außerhalb der Familie soll die Kindertagesstätte „Normen und Werte unserer demokratisch verfassten Gesellschaft schon früh an die Kinder vermitteln und zum anderen konkrete Partizipationserfahrungen und Teilhabemöglichkeiten eröffnen“ (Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband)

Im Konkreten bedeutet das, Kinder erfahren, dass ihre Meinung gehört und respektiert wird, sie lernen kennen, wie Entscheidungen gemeinsam ausgehandelt werden und erleben, dass sie mitgestalten und etwas bewirken können.

Unter diesem Gesichtspunkt begreift sich Lernen als sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene gleichermaßen aktiv beteiligen. – Lernende und Lehrende gleichzeitig – Kinder dürfen sich aktiv an der Gestaltung ihres Alltags beteiligen. Sie haben das Recht an realen und relevanten Entscheidungen für die Gemeinschaft mitzuwirken.

Die Kinder werden partizipatorisch begleitet und einbezogen, auch bereits die jüngsten Kinder, welche noch ohne verbale Sprache auskommen. Es wird kein Kind gezwungen an etwas teilzunehmen. Wir leben Partizipation in allen Bereichen, das fängt beim Laufen und Fortbewegen an, geht über das Wickeln, Essen, Schlafen und Spielen.

Die Gruppenzeit / Freispielzeit bietet hier z. Bsp. eine hervorragende Möglichkeit, um mit Kindern diese Entscheidungsprozesse zu üben. Fragen wie:

- Wo / was wollen wir heute spielen? Spielplatz, Tischspiel, Kreisspiel...
- Welche Spielsachen brauchen wir für unsere gemeinsame Zeit im Gruppenraum?
- Welches Thema interessiert euch, was ist besonders spannend?

Es müssen keine künstlichen Situationen hergestellt werden, sondern alltägliche Handlungen laden dazu ein, die Kinder zu beteiligen. Von Beginn an haben alle Kinder Kompetenzen, die es ihnen ermöglichen, sich die Welt eigenständig anzueignen. Die Rolle der Fachkraft ist nicht, die Kinder zu belehren, sondern sie ermöglicht selbstständiges Lernen durch eine entsprechende Umgebung und die nötige Unterstützung. Somit werden die Kinder als selbstständige Forscher-/innen angesehen, die nach individuellen Interessen Entscheidungen in einem entwicklungsangemessenen Maß treffen können. Partizipation bedeutet aber nicht, dass Kinder ständig über alles mit uns diskutieren. Vielmehr werden Kinder durch Partizipationsmöglichkeiten zu demokratischen Denk- und Verhaltensweisen angeregt.

Erwartungen müssen deutlich und verständlich kommuniziert werden und dem Kind muss Zeit und Raum zum Antworten und Agieren gegeben werden, damit es seine Handlungsfähigkeit erleben kann. Durch eine wertschätzende und aufmerksame Haltung dem Kind gegenüber zeigt der Erwachsene, dass er an dem Kind mit seiner Persönlichkeit und seinen Verhaltensweisen, Kompetenzen und Handlungen interessiert ist. Damit entsteht Vertrauen, dass dem Kind Sicherheit und Selbstbewusstsein vermittelt und es in seiner eigenständigen Entwicklung stärkt.

4.4 Ko Konstruktion – eine lernende Gemeinschaft bilden

Ko-Konstruktion, bedeutet gemeinsam Lernen und entdecken. Sie beteiligt Kinder aktiv an ihrem eigenen Lernprozess. Das bedeutet, wir als Erzieher/innen verstehen uns als Begleiter und Partner, indem wir Fragen der Kinder aufgreifen und Impulse in den Kindertagesstätten-Alltag hineingeben. Durch:

- **Bindung, Vertrauen und Fürsorge,**
- **Wertschätzung, Geborgenheit und Sicherheit,**
- **Zuneigung, Liebe und Warmherzigkeit.**

regen wir die Kinder an, ihre eigenen Überlegungen, ihr Vorwissen und ihre Interessen miteinzubringen. Wir schaffen in unserem Haus Erfahrungsräume und Möglichkeiten zur eigenständigen Entfaltung. Wir bieten ihnen stabile emotionale Beziehungen, Lernumgebungen, Herausforderungen und projektorientiertes Arbeiten. Wir geben den Kindern einen Rahmen, gezielte Hilfestellungen und unterstützen ihrer ganzheitlichen Entwicklungen. Sie können ihre Stärken entsprechend einbringen und lernen gemeinschaftlich ein Ziel zu erreichen. Im sozialen Miteinander lernen sie unterschiedliche Sichtweisen kennen, diskutieren Missverständnisse und Widersprüche und treffen ihre eigenen Entscheidungen. Dabei ist es uns wichtig, dass die Kinder eine positive Beziehung zueinander entwickeln und aufeinander achten.

Um Bildungsprozesse der Kinder zu begleiten, reflektieren wir unsere eigene Haltung und Wertvorstellung regelmäßig. Wir beobachten sorgfältig, um Prozesse zu begleiten und lernen und bilden uns ständig weiter.



Es ist uns als Erzieher/innen wichtig jedes Kind als einzigartiges Individuum zu sehen und es in seinen Bedürfnissen ernst zu nehmen, ihm partnerschaftlich und kooperativ zu begegnen und auf sein individuelles Entwicklungstempo einzugehen.

Kinder sind die Akteure ihrer Entwicklung und beteiligen sich aktiv am Geschehen, damit Bildungsprozesse entstehen können.

4.5 Projektarbeit

Erzähl mir – und ich vergesse!

Zeige mir – und ich erinnere mich!

Lass mich tun – und ich verstehe!

Verfasser unbekannt

Projekte entstehen aus spontanen Fragen, Interessen, Bedürfnissen oder Problemen aus dem Alltag der Kinder. Ausgangspunkt ist in der Regel ein Anlass → **Situationsansatz**, der sich im Tagesgeschehen ergibt oder von den Kindern, Erzieher/-innen oder durch Themen der Eltern initiiert wird. Dabei werden möglichst die Jahreszeiten und Feste im Jahresverlauf berücksichtigt.

Grundsätzlich sind alle Angebote freiwillig und ergebnisoffen. Sie unterliegen keinem strikten Handlungsplan, das heißt, wir beschäftigen uns über eine bestimmte Zeit mit bestimmten Themen.

Projektarbeit ermöglicht besonders anschaulich und konkret zu lernen. Über Sinneswahrnehmung, im Wechsel aus Erfahrung und Reflexion, lernt das Kind besonders nachhaltig. Durch das immer tiefere Eindringen in ein Thema, lernen die Kinder je nach verwendeter Methode (Beobachtung, Erforschung, Handlung, Bewegung, Musik, kreativer oder künstlerischer Ausdruck) andere Aspekte eines Inhaltes kennen, die aufeinander aufbauen.

In der Projektarbeit haben alle Kinder unabhängig ihres Alters, ihrer Begabungen und Fähigkeiten die Möglichkeit, aktiv teilzunehmen.

Die Kinder lernen durch diese Projekte Verhaltensweisen, Fähigkeiten und Fertigkeiten, die sie in ähnlichen Situationen handlungsfähig machen.

Durch den Kontakt mit Personen aus allen Altersgruppen und Lebenslagen, erweitern die Kinder ihr Repertoire an sozialen und kommunikativen Fähigkeiten.

Außerdem ist diese Form der Arbeit wichtig für soziales und sachbezogenes Lernen, sowie der Sprachförderung. Sie übernehmen Verantwortung für das Projekt und seinen Erfolg und werden aktiv damit eingebunden.

Als besonderes Projekt im Abenteuerland, möchten wir „unseren Acker“ genauer beschreiben s. S. 46.

Die Projekte dokumentieren wir gemeinsam mit den Kindern in ihren Portfolios.

4.6 Portfolio für Krippe und Kita

In der Portfolio-Arbeit in Krippe und Kindergarten wird die Entwicklung und die Lernfortschritte des Kindes in einem Ordner dokumentiert. Es dient dazu individuelle Fähigkeiten, Interessen und Fortschritte des Kindes zu zeigen und zu reflektieren. Hierdurch wird für das Kind selbst, für Eltern und Erzieher/-innen, das Lernen und die Entwicklung sichtbar gemacht. Der Portfolio-Ordner ist Eigentum des Kindes.

Wichtige Funktionen des Portfolios sind:

- individuelle Dokumentation
- Lernprozesse sichtbar machen
- Selbstreflexion und Wertschätzung
- Lernziele und Fortschritte dokumentieren
- Dokumentation von besonderen Ereignissen

Die Portfolios werden gemeinsam von dem Kind und der Erzieher/-innen kontinuierlich geführt und gestaltet. Hier entsteht ein ganz persönliches Buch, das gemeinsam mit dem Kind durch gemalte Bilder, gebastelte Werke oder Fotos gefüllt wird. Dadurch wird die Entwicklung des Kindes in verschiedenen Bereichen, wie motorische Fähigkeiten, soziale Kompetenzen,



Sprachentwicklung und kreatives Denken dargestellt. Es geht nicht um fertige Produkte, sondern um den Prozess des Lernens und Entwickelns. Das Portfolio kann von zu Hause ergänzt werden, um für das Kind eine Verbindung zwischen vertrauter Umgebung und der Kindertagesstätte zu schaffen. Es ist jederzeit für das Kind zugänglich und bietet viele Anregungen für ein gemeinsames Gespräch.

Ein wichtiger Baustein der Portfolioarbeit ist die Reflexion dieser Dokumente. Wir ermuntern die Kinder, darüber nachzudenken, was oder wie sie gelernt haben. Sie entwickeln Stolz und Selbstbewusstsein für ihr eigenes Werk.

Am Ende seiner Krippen- bzw. Kindergartenzeit nimmt jedes Kind sein Portfolio mit nach Hause und hat so eine Mappe mit vielen Eindrücken und Erinnerung.

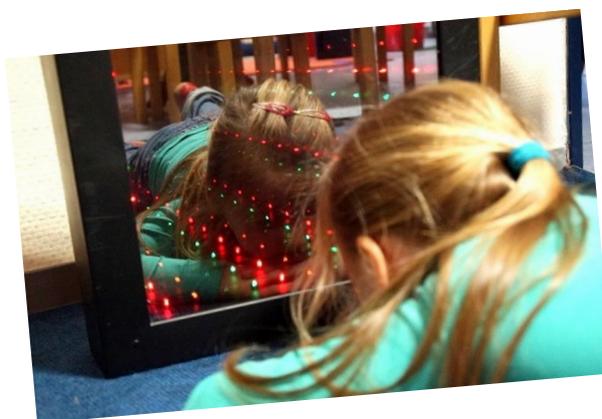
5. Konzept der offenen Arbeit

Die offene Arbeit ist ein pädagogisches Konzept, das auf Flexibilität, Selbstbestimmung und Partizipation der Kinder abzielt. Es ermöglicht den Kindern, ihre Bildungsprozesse aktiv mitzugestalten, fördert ihre Selbstständigkeit und soziale Fähigkeiten.

In unserer Einrichtung arbeiten wir nach diesem Konzept mit fester Stammgruppe. Wir möchten den Kindern Spielräume zur Verfügung stellen, in denen sie ihre elementaren Bedürfnisse nach Bewegung, Ruhe und unterschiedlichen Interessen, zusammen oder alleine, befriedigen können und dürfen.

5.1 Das Freispiel

Das Freispiel ist ein zentraler Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit und bietet Kinder die Möglichkeit, selbstbestimmt und kreativ zu agieren. Es fördert zahlreiche Entwicklungsbereiche, wie soziale Kompetenz, Kreativität, Selbstständigkeit und Problemlösungsfähigkeit.



Ab 8:00 Uhr haben alle Kinder die Möglichkeit zum Freispiel in den Funktionsräumen. Im Kindergarten zeigen alle Kinder durch Umhängen ihres Pins an, in welchem Raum sie spielen. Ebenfalls zu erkennen ist, welche Erzieherin sich in welchem Funktionsraum befindet.

Die Kinder können ihren persönlichen Spielbedürfnissen (Neigungen) nachgehen, indem sie ihren Spielort, den Spielpartner, das Spielmaterial und die Dauer des Spiels selbst bestimmen. Den Kindern ermöglicht das Freispiel, unterschiedliche Erfahrungen zu machen. So werden sie auf vielfältigste Weise in ihrer Entwicklung gestärkt und gefördert.

Das Freispiel entspricht unserem ganzheitlichen Verständnis vom Lernen im Vorschulalter. Zum einen geht es dabei um soziales Lernen, also darum, mit anderen Kindern und auch Erwachsenen zu recht zukommen, zu kooperieren, auf sie einzugehen und sich selbst zu behaupten. Zum anderen entwickeln sich aber auch Sachinteressen aus alltäglichen Handlungssituationen heraus.

*„Ausgangspunkt ist das Bild vom Kind als aktiven Lerner,
das in seiner Auseinandersetzung mit der Umwelt Sinn und Bedeutung sucht.“*

(Bezug zum hessischen Bildungs- und Erziehungsplan / BEP)

Das Freispiel bietet den Erzieherinnen die Möglichkeit, das Kind in seinem Spielverhalten zu beobachten, seine Bedürfnisse und Interessen zu erkennen, sowie Stärken zu unterstützen. Angebote/Projekte entstehen aus diesen Beobachtungen.

Wir orientieren uns an der Situation, den Themen und Interessen der Kinder.

- **Situationsansatz** -

Beim Situationsansatz geht man davon aus, dass Kinder ihre Entwicklung selbst steuern können. Sie sind in der Lage – individuell und altersgemäß – ihre Umwelt zu strukturieren und einzurichten.



Wir sind der Meinung, dass ein Kind selbstbestimmt forschen, entdecken und experimentieren kann und es dadurch Zusammenhänge erkennt, indem es soziales (lernen mit Anderen) und sachbezogenes Lernen verbindet.



Auf folgende Ziele des Situationsansatzes bezieht sich dabei unsere pädagogische Arbeit:

- Selbstbestimmung
- Soziale Verantwortung
- Sozialkompetenz
- Stärkung der Handlungskompetenz
- Selbstständigkeit und Eigenverantwortung

5.1.1 Raumstruktur

Unsere Räume sind nach verschiedenen Bildungsbereiche/Schwerpunkten gestaltet. Wobei darauf geachtet wird, dass sich einzelne Bereiche nicht gegenseitig stören. Diese Räume werden nach ihrer Funktion bezeichnet.

Die Räumlichkeiten der **Krippe** sind:

- **Spieleraum**
 - Ausstattung: Baumaterial, Rollenspielsachen, Spielküche, Puppenspiel, Bücher, Tischspiele, Puzzle, Ruhezelt...
 - Ziele: Förderung der sozialen Kompetenzen, Sprachentwicklung, kognitive Entwicklung, Fein- und Grobmotorik...
- **Atelier**
 - Ausstattung: Mal- und Bastelmaterialien, Knete, Spielschaum, Magnete...
 - Ziele: Feinmotorik, Kennenlernen von Materialien und Farben, Sprachförderung, Begriffsbildung, Förderung der kreativen Ausdrucksfähigkeit...
- **Cafeteria**
 - Ziele: Selbstständigkeit, Kennenlernen von Abläufen, Umgang mit Lebensmitteln...
- **Bewegungsraum**
 - Ausstattung: Turnmatten, Klettergerüst, Bälle, Bewegungsbaustelle...
 - Ziele: Grob- und Feinmotorik, Körperwahrnehmung, Balance, Gleichgewicht, Steigerung des Selbstwertgefühles, Sozialverhalten...
- **Intensivraum/Tablettspiel**
 - Ausstattung: alters-entsprechende Tablett, Naturmaterialien, Materialien zum Experimentieren
 - Ziele: Materialien entdecken und erforschen, Förderung der naturwissenschaftlichen Interessen...
- **Waschraum**
 - Ausstattung: offene und geschlossene Toiletten (Sichtschutz), Waschbecken, Wickelanlage
 - Ziele: Selbstständigkeit, Körperwahrnehmung, Hygieneschulung...



- **Außengelände**

- Ausstattung: Schaukel, Rutsche, Sandkasten, Hochbeete, Klettergerüste, Fahrzeuge ...
- Ziele: Grob- und Feinmotorik, Körperwahrnehmung, Koordination, Gleichgewicht, Steigerung des Selbstwertgefühles, Rücksichtnahme...

Im **Kindergartenbereich** befinden sich folgende Lernbereiche/Funktionsräume:

- **Spielraum / rote Gruppe**

- Ausstattung: Bücher, Tischspiele, Puzzle, Ruhesofa, Perlen...
- Ziele: Konzentration, Merkfähigkeit, Regelverständnis, Ausdauer, mathematisches Denken, kognitive Entwicklung...

- **Rollenspiel / grüne Gruppe**

- Ausstattung: Verkleidungsmaterialien, Spielküche, Kaufmannsladen, Arztkoffer, Puppen...
- Ziele: Phantasie und Kreativität, Sprachförderung, soziale Kompetenzen, Verarbeitung von Emotionen und Erlebnissen...

- **Atelier / gelbe Gruppe**

- Ausstattung: Mal- und Bastelmaterialien, Knete, Staffeleien...
- Ziele: Feinmotorik, Kennenlernen von Materialien und Farben, Förderung der kreativen Ausdrucksfähigkeit...

- **Bauraum / blaue Gruppe**

- Ausstattung: Konstruktionsmaterialien, Bauklötze, Legosteine, Autos, Spielteppiche, Belebungsmaterial...
- Ziele: Entwicklung von räumlichem Denken, Kreativität, Feinmotorik, mathematische und physikalische Fähigkeiten entwickeln...

- **Bewegungsbaustelle,**

- Ausstattung: Turnmatten, Klettergerüst, Bälle, Bewegungsbaustelle...
- Ziele: Grob- und Feinmotorik, Körperwahrnehmung, Koordination, Gleichgewicht, Steigerung des Selbstwertgefühles, Rücksichtnahme...

- **Cafeteria /Flur**

- Ausstattung: Tische, Stühle, Geschirr, Trink-Oase, Tischspiele, Bücherecke...
- Ziele: Rücksichtnahme, Selbstständigkeit, Tischregeln, Umgang mit Lebensmitteln...

- **Außengelände**

- Ausstattung: Schaukel, Rutsche, Wasserspielplatz, Sandkasten, Hochbeete, Klettergerüste, Fahrzeuge, Wippe...
- Ziele: Grob- und Feinmotorik, Körperwahrnehmung, Koordination, Gleichgewicht, Steigerung des Selbstwertgefühles, Rücksichtnahme...

In allen Räumen ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit die Förderung der Sprachkompetenz und der sozialen Kompetenz. Die Kinder lernen sich durchzusetzen oder zurückzunehmen. Wir überprüfen und sprechen regelmäßig ab, ob die Ausstattung der Räume noch den Interessen der Kinder entspricht.

5.1.2 Zeitstruktur

Die Zeitstruktur (Tagesablauf) wurde von unserem Team individuell für unsere Kindertagesstätte erarbeitet und unseren Gegebenheiten angepasst (siehe Tagesablauf in Kita und Krippe).

Neben der Struktur des Tagesablaufes gibt es auch eine Wochenstruktur. Bestimmte Angebote an festgelegten Tagen ergänzen und bereichern unsere Zeit mit den Kindern (z. B. Ackerprojekt, Chor, Kita-Kids, Ausflüge...).

Tagesablauf Krippe:

Uhrzeit	Ablauf
6:30 Uhr -8:00 Uhr	Frühdienst / Alle Kinder befinden sich in einem Spielraum und werden von dem/den Erzieher/innen empfangen.
8:00 Uhr -09:30 Uhr	Freies Frühstück mit Unterstützung durch die Erzieher/in.
8:00 Uhr -11:00 Uhr	Öffnung aller Funktionsräume. Die Kinder können frei spielen und sich zwischen allen Räumen frei bewegen und so ihre Interessen verfolgen. Sie werden dabei durch die Erzieher unterstützt, beobachtet und begleitet. Diese Zeit endet mit dem Sing- und Spielkreis in den zwei Stammgruppen.
11:30 Uhr – 12:30 Uhr	Mittagessen und Abholzeit für unsere ½ Tageskinder.
12:00 Uhr -14:30 Uhr	Mittagsschlaf und Abholzeit unserer 2/3 -Kinder
15:00 Uhr	Kinderkaffee
15:30 Uhr -17:00 Uhr	Freie Spielzeit in den Funktionsräumen/ bzw. im Kindergarten und Abholzeit für Ganztagskinder

Tagesablauf Kindergarten:

Uhrzeit	Ablauf
6:30 Uhr -8:00 Uhr	Frühdienst / Alle Kinder befinden sich im Spielraum und werden von dem/den Erzieher/innen empfangen.
8:00 Uhr -10:00 Uhr	Freies Frühstück in der Cafeteria mit Unterstützung des Personals
08:00 Uhr – 10:45 Uhr	Öffnung aller Räume. Die Kinder können frei spielen und sich zwischen allen Räumen frei bewegen und so ihre Interessen verfolgen. An der Gruppentür, zeigen alle Kinder durch Umhängen ihres Bildes, in welchem Raum sie spielen. Ebenfalls zu erkennen ist, welche Erzieherin sich in welchem Raum befindet.
10:45 Uhr -12:00 Uhr	Stammgruppenzeit
12:00 Uhr -12:30 Uhr	Mittagsessen und Abholzeit unserer ½ Tageskinder
12:30 Uhr – 14:30 Uhr	Mittagsruhe für unsere „Kleinen“, Freispielzeit in den Gruppenräumen für alle anderen Kinder. Abholzeit für unsere 2/3 Kinder.
15:00 Uhr -15:30 Uhr	Kinderkaffee
15:30 Uhr -17:00 Uhr	Freie Spielzeit in den Räumen und Abholzeit für Ganztagskinder

5.1.3 Struktur Stammgruppe

Die Kinder sind in vier Stammgruppen im Kindergartenbereich und in zwei Gruppen im Krippenbereich unterteilt.

Jede Gruppe ist in der Betreuungszeit mit zwei Erzieher/-innen besetzt.

Die Funktionen der Stammgruppe sind:

- regelmäßige Treffen ab 10:45 Uhr in den Gruppenräumen → gruppeninterne Projekte,
- Durchführung von Geburtstagsfeiern mit den Kindern
- Bücherei
- Gesprächsrunden –Stuhlkreis-
- Orientierung für Eltern, die Stammgruppenerzieher/-innen (Bezugserzieherinnen) sind Ansprechpartner für alle Angelegenheiten
- Bildungsdokumentationen der Kinder werden mit den Bezugserzieher/-innen geführt



5.2 Eingewöhnung

Um den Kindern einen optimalen Start in die Kindertagesstätte zu gewährleisten, ist die Gestaltung der Eingewöhnungszeit sehr wichtig.

Damit diese Eingewöhnung gut gelingt, arbeiten wir anlehnend an das Berliner Eingewöhnungsmodell. Dabei ist es besonders wichtig, dass ein enger Kontakt zwischen Kind, Eltern und Bezugserzieher/in besteht, um diese Zeit für alle am Prozess Beteiligten so problemlos wie möglich zu gestalten.

Die Phasen der Eingewöhnung sind grundsätzlich für Krippe und Kindergarten gültig, unterscheiden sich aber maßgeblich in Dauer, Durchführung und Umsetzung.

5.2.1 Phasen der Eingewöhnung:



Während in der Krippe die Eingewöhnung bis zu 4 Wochen dauert, kann dieser Prozess im Kindergarten wesentlich kürzer sein. Planen Sie diese Zeit in Ihren Arbeitsalltag ein!

Insbesondere für die Eingewöhnung in die Krippe, ist folgendes zu beachten:

- Während der ersten Tage sollten Sie den Gruppenraum nicht ohne Ihr Kind verlassen. In der ersten Kontaktaufnahme zur neuen Umgebung braucht Ihr Kind durchgängig die Sicherheit, sich bei Ihnen Zuflucht und Unterstützung suchen zu können.
- Seien Sie stets aufmerksam gegenüber dem Tun Ihres Kindes und reagieren Sie positiv auf es, insbesondere auf seine Annäherungen, Blickkontakte und ähnliches.
- Drängen Sie Ihr Kind anfangs nicht dazu, sich von Ihnen zu entfernen, vor allem dann, wenn das Kind aktiven Körperkontakt zu Ihnen sucht. Es wird sich der Umgebung von selbst wieder zuwenden, wenn es sich sicher fühlt.
- Es ist sehr wichtig, dass Sie sich beim Verlassen des Raumes von ihm verabschieden. Heimlich aus dem Zimmer zu verschwinden, würde für das Kind einen großen Vertrauensbruch bedeuten. Bitte halten sie sich aber an eine kurze Verabschiedung, auch wenn es weinen sollte. Wir werden uns liebevoll um Ihr Kind kümmern!

Folgende pädagogischen Ziele werden dabei verfolgt:

Wir schaffen Voraussetzungen, damit sich eine vertrauensvolle Beziehung zwischen dem Kind, der Erzieherin und den Eltern entwickelt --> Beginn der Erziehungspartnerschaft.

Wir nehmen das Kind in seinem individuellen Empfinden, Erfahrungen und seiner Persönlichkeit wahr und begleiten das Kind und seine Eltern in diesem Lebensabschnitt .

Das Kind lernt die Räume und den Tagesablauf mit Regeln und Ritualen kennen.

Wir sprechen mit Eltern und dem Kind über Ängste in Bezug auf die Ablösungsphase und entwickeln gemeinsam Bewältigungsstrategien.

Eltern lernen die Räumlichkeiten der Einrichtung kennen und erhalten Informationen über pädagogische Arbeit, organisatorische Rahmenbedingungen und Abläufe im Alltag.

Ihre Aufgabe dabei ist es, eine sichere Basis für ihr Kind bei dessen Bewältigung der neuen Situation zu sein. Darum begleiten Sie Ihr Kind in den ersten Tagen in die Einrichtung. Gemeinsam mit der Bezugserzieherin wird entschieden, wie und wie lange diese Eingewöhnungsphase verläuft. Dies sollten Sie in Ihrer Arbeitsplanung berücksichtigen, da

es sich immer um einen individuellen Prozess handelt.

Während dieser Zeit sollten Sie telefonisch immer erreichbar sein und gewährleisten können, dass Sie Ihr Kind abholen können.

Das Kind wird sich seiner Umgebung von selbst zuwenden, wenn es sich sicher fühlt. Dabei können vertraute Gegenstände (Kuscheltier) während der Eingewöhnung sehr hilfreich sein.

5.3 Übergänge

5.3.1 Übergang Elternhaus → Krippe

Durch die Aufnahme eines neuen Kindes in unsere Einrichtung, nehmen wir auch gleichzeitig eine Familie auf. Deshalb ist es besonders wichtig, durch Absprache mit den Eltern das Lebensumfeld jedes Kindes kennen zu lernen. Durch ein ausführliches Aufnahmegespräch mit den Eltern, erfahren wir viel über Gepflogenheiten und Gewohnheiten, lernen Abläufe kennen und können uns austauschen. In diesem Gespräch haben die Eltern die Möglichkeit die Bezugserzieher/in und die Abläufe in der Krippe kennenzulernen. So können Fragen geklärt werden und es entstehen wichtige Kontaktpunkte für eine gelingende Erziehungspartnerschaft. Nach der Eingewöhnung ist ein Übergang dann erfolgreich bewältigt, wenn das Kind sich in der neuen Umgebung mit seiner Identität wohl fühlt, körperliche und gefühlvolle Zuwendung zulässt und die Bildungsangebote gut für sich nutzen kann.

5.3.2 Übergang Krippe → Kita

Uns ist es wichtig, dass die Kinder den Übergang Krippe → Kita mit den vielen unterschiedlichen Herausforderungen gut bewältigen. Sie verlassen die vertraute Welt in der Krippe und müssen sich der neuen Lebensumwelt Kindergarten stellen.

Durch die Einbeziehung des Kindes, der Fachkräfte und der Eltern wird die Bedeutung und der Inhalt des Übergangs abgesprochen. Nur durch Kommunikation mit allen Beteiligten, kann es gelingen, dass sich das Kind in der neuen Umgebung wohlfühlt und die Angebote bestmöglich nutzen kann. Es gilt also auch beim Übergang von Krippe in den Kindergarten, Klarheit über die jeweiligen Erwartungen und die Übergangsgestaltung herzustellen. Kinder müssen sich an die neue Umgebung gewöhnen können, indem die Bewältigung als Prozess



zu verstehen ist, der von allen Beteiligten ko-konstruktiv zu leisten ist (s.HBEP). Sie müssen neue Beziehungen zu den Erzieher/-innen und anderen Kindern aufbauen.

Es ist daher wichtig, die Kinder vorzubereiten und Ihnen Zeit zu geben, die neuen Erzieher/-in und die neue Umgebung kennenzulernen.

Durch die besondere Struktur in unserem Haus (Krippe und Kindergarten in einem Gebäude) können sich unsere Krippenkinder sanft an die Struktur im Kindergarten gewöhnen, indem diese nach Absprache mit den Erzieher/-innen den anderen Bereich besuchen (im letzten Krippenjahr). Hierdurch lernen unsere Krippenkinder schon früh die Fachkräfte, die Einrichtung und deren Struktur in ihrer Unterschiedlichkeit kennen.

Zum Ende der Krippenzeit, besucht die neue Bezugserzieher/-in der Kita die Kinder unserer Krippe. Bei diesem Treffen haben beide, das Kind und die Erzieher/-in, die Möglichkeit des Kennenlernens, in der für das Kind vertrauten Umgebung. Anschließend besuchen und erkunden die Krippenkinder mit ihren Erzieher/-innen ihre neue Einrichtung. Da jedes Kind anders reagiert, wird dieser Prozess an die Bedürfnisse des Kindes angepasst. Außerdem besteht die Möglichkeit ein Kind in eine andere Einrichtung zu begleiten, auch außerhalb unseres Hauses.

5.3.3 Übergang Kita → Grundschule

Kinder brauchen eine anregende Umgebung, die sie ermutigt und herausfordert selber zu handeln und verschiedene Erfahrungen in den unterschiedlichsten Bildungsbereichen zu machen. Eine zentrale Rolle für die Bildungsqualität ist, wie der Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule gelingt, damit die Bildungs- und Lernprozesse anschlussfähig gemacht werden. Eine gelingende Kooperation zwischen den beiden Institutionen ist ein pädagogisches Qualitätsmerkmal, welches inzwischen im Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan festgeschrieben ist.

Bereits mit dem Eintritt in die Kita (Aufnahme in die Krippe) beginnt, auch ohne spezielle Angebote, die Schulvorbereitung. Die gesamte Kitazeit ist durch „vorschulische“ Aktivitäten geprägt, was bedeutet, unser Angebot ist darauf ausgerichtet, Kinder von Anfang an in allen Entwicklungsbereichen (Sprache, Motorik, soziale und emotionale Kompetenzen...) zu fördern.

Dennoch ist das letzte Kita-Jahr ein besonderes für jedes Kind. Wir greifen dieses veränderte Rollenverhalten auf, indem wir die „Schuki-AG“ (Schul-Kind Arbeitsgemeinschaft) bilden. Da sie nun zu den „Großen“ gehören, macht sie dies stolz und zuversichtlich. Sie werden im Selbstbewusstsein gestärkt und erweitern durch vielfältig positive Erfahrungen ihre Lebenswelt.

Die Schuki-AG findet 1x wöchentlich statt, mit dem Ziel, Ängste und Unsicherheiten vor dem neuen Lebensabschnitt zu nehmen und gleichzeitig dem Kind Freude, Zuversicht und Gelassenheit zu vermitteln.



Sie ist ein individuell abgestimmtes Angebot für die Kinder, die im kommenden Sommer in die Schule kommen.

Hier werden bestimmte Themen und Projekte behandelt, basierend an dem Interesse und Entwicklungsstand der Kinder. Es werden Ausflüge und besondere Aktivitäten gemeinsam vorbereitet und durchgeführt (Polizeibesuch, Gestaltung von Festen...). Dabei nähern sie sich spielerisch schulähnlichen Themen an, sie lernen das Lernen zu lernen (Handlungen zu organisieren, Anweisungen folgen...) und ihre Kompetenzen zu erweitern (Kommunikationsfähigkeit, Problemlösefähigkeit, Stressbewältigung...).

Wir gestalten während unserer Schuki-AG ein sogenanntes „Schuki-Heft“. Diese begleitet die Kinder während ihres letzten Kita-Jahres und wird immer zur Schuki-AG mitgebracht und anschließend mit nach Hause genommen.

Hier dokumentieren die Kinder die Ereignisse der gemeinsamen Schuki-Zeit (Projekte, Ausflug, Schulbesuch...). Sie dürfen dieses Heft mit nach Hause nehmen und dort ihre Erlebnisse ergänzen und hineinmalen. Die Aufgabe der Eltern ist es, mit dem Kind in den Dialog zu gehen und neben dem Bild des Kindes die Erzählungen des Kindes zu dokumentieren. Somit sind für die Übergangsgestaltung Eltern besonders wichtig. Sie werden miteinbezogen, ein gemeinschaftlicher Austausch -Eltern-Kinder-Erzieher/in kann stattfinden und sie sind über die Erlebnisse und Ereignisse informiert.

Darüber hinaus besteht eine Kooperation zwischen der hiesigen Grundschule und der Kindertagesstätte. Dabei gilt die pädagogische Fachkraft als Schnittstelle zur Grundschule, zu den Kindern und den Eltern und kann so den Übergangsprozess (Transition) gestalten und moderieren.

Durch gegenseitige Besuche lernen die Kinder früh die Lehrer/innen der Grundschule kennen. Lehrer/innen und Erzieherinnen planen diese Treffen gemeinschaftlich. Die Schuki's dürfen die Grundschule z.Bsp. in kleinen Gruppen während des Unterrichts besuchen und lernen den Schulhof, die Turnhalle, die Klassenräume und einige Lehrer/Innen kennen. So wird die Schule zu einem vertrauten und bekannten Ort.

6.0 Qualitätsmerkmale

6.1 Qualitätsmanagement

Qualitätsmanagement beinhaltet die Entwicklung von Standards und Richtlinien, und die Umsetzung von Maßnahmen, die zu Qualitätszielen führen.

Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung sind unabdingbare Bestandteile unserer Arbeit. Sie sind sehr vielfältig und auf unterschiedlichen Ebenen zu finden. Damit die Qualität aufrechterhalten wird, sind unter anderem folgende Kriterien maßgebend:

- Sorgfältige Personalauswahl
- Teilnahme an internen und externen Fortbildungen
- jährliche Fachtage im Gesamtteam der Rotenburger Tagesstätten
- Regelmäßige Teamsitzungen
- Reflexion und Fortschreibung vorhandener Standards
- Fallbesprechungen
- Entwicklungsgespräche
- Regelmäßige Elternbefragungen
- Elternarbeit
- fortwährende Konzeptionsüberarbeitung....

Schwerpunkt unseres Qualitätsmanagements sind Themen, die der pädagogischen Arbeit dienen sollen. Hier wird anhand der Fragestellung wie z.B.

„Was läuft in der pädagogischen Arbeit gut, was kann verbessert werden?“

„Sind die organisatorischen Rahmenbedingungen geeignet, um die pädagogische Arbeit zu unterstützen?“

die Qualität unserer Arbeit weiterentwickelt.

Für das Qualitätsmanagement wird von Seiten unseres Trägers ein Instrument (Qualität im Situationsansatz → QuaSi) gewählt, in welchem die pädagogischen Fachkräfte in einem dialogischen Prozess an der Sicherung und Entwicklung der Qualitätsziele arbeiten. Im Rahmen einer internen Schulung werden mit Hilfe von „QuaSi“ fachliche Perspektiven miteinander erarbeitet und die im Gesamtteam abgestimmten Qualitätsgrundsätze laufend dokumentiert. Dies dient dem gemeinsamen Verständnis der pädagogischen Arbeit und stellt ihre Umsetzung sicher.

Unser pädagogisches Konzept wird kontinuierlich und regelmäßig überprüft und ggf. veränderten Erfordernissen angepasst. Dies steht den Eltern schriftlich in der Konzeption und auch online jederzeit zur Verfügung und gewährt Einblicke in unsere pädagogische Arbeit.

Dimensionen und konzeptionelle Grundsätze

Lebensweltorientierung

- Lebenssituation (GS 1)
- Diskurs und Analyse (GS 2)
- Beziehung zum Umfeld (GS 14)

Bildung

- Wissen, Erfahrung und Fragen der Kinder (GS 3)
- Spiel (GS 5)
- Raumgestaltung (GS11)

Partizipation

- Beteiligung der Kinder (GS 7)
- Beteiligung der Eltern (GS 13)
- Werte und Normen (GS 8)
- Jungen und Mädchen (GS 4)

Gleichheit und Differenz

- Jüngere u. ältere Kinder (GS 6)
- Integration (GS 10)
- Verschiedene Kulturen (GS 9)

Einheit von Inhalt und Form

- Planung und Dokumentation (GS 15)
- Erzieherin als Lehrende und Lernende (GS 12)
- KiTa als lernende Organisation (GS 16)



6.2 Beobachtung und Dokumentation

Beobachtungen, die die Erzieherin macht, sind wichtig, um stärken- und lösungsorientiert mit den Kindern zu arbeiten. Diese finden fortwährend im Alltagsgeschehen statt, um die Entwicklung- und Förderung des Kindes bestmöglich zu unterstützen.

Durch Interaktion oder als Beobachter erhalten wir Einblicke in die unterschiedlichen Bereiche:



Jede pädagogische Fachkraft muss sich sehr intensiv mit der Entwicklung jedes ihrer Bezugskinder auseinandersetzen und diese dokumentieren. Diese Beobachtungen werden schriftlich festgehalten.

Um ein objektives Bild vom Kind zu bekommen, sind wir im Team immer im Dialog und dokumentieren in einem für Kindertagesstätten entwickeltes Dokumentationssystem (BUDS) unsere Erkenntnisse. Die enthaltenen Aufzeichnungen sind wertfrei und ohne Interpretation.

Sie dienen uns dazu ein umfassendes Bild vom einzelnen Kind zu bekommen, um



Weitere Kind bezogene Dokumentationen bei uns sind:

- Portfolio
- Pinwände im Flur
- Themenwände

6.3 Kooperation/Zusammenarbeit/Kommunikation im Team

Das Abenteuerland Lisperhausen besteht aus zwei Krippengruppen und vier Kindergartengruppen. Dadurch ergeben sich besondere Formen der Zusammenarbeit. Wir bilden zwei Kern-Teams, die je nach Situation gemeinsam oder getrennt arbeiten.

Grundsätzlich arbeiten Krippen- und Kindergartenbereich während der Hauptöffnungszeit getrennt. In den Früh- oder Spätdienstzeiten kann es zur Zusammenführung beider Bereiche kommen, was den Übergang der Krippenkinder in den Kindergarten erleichtert.

Kooperation und Beteiligung der Teammitglieder bedeutet eine gute Kommunikation miteinander. Um gemeinsam im Team an ein Ziel zu gelangen, gehört es zur Führungsaufgabe einer Kita-Leitung Absprachen zu koordinieren.

Zielebenen einer Kita-Leitung sind:

- Leitbild der Einrichtung
- Pädagogische Ziele
- Mitarbeiterziele

Das gemeinsame Abstimmen und somit das gemeinsame Tragen der Ziele durch das gesamte Team – päd. Fachkräfte und Leitung – ermöglichen es, die Aufgaben in einer Kita zu bewältigen.

Diese Aufgaben fordern einen ausreichenden Verständigungsprozess und klare Arbeitsteilung. Dazu gehören unterschiedliche Funktionen und Rollen, die klar definiert sein müssen.

Immer wieder stellt sich das pädagogische Team den Wandlungsprozessen kritisch und konstruktiv, um Ergänzungs- und Veränderungsbedarf in der täglichen Arbeit mit den Kindern zu erkennen und um die Prozesse mitzugestalten.

Neben einer kontinuierlichen Situationsanalyse ist die Reflexion unserer Arbeit ein wesentlicher Bestandteil.

Für diese Prozesse ist es die Aufgabe der Einrichtungsleitung das Team zu motivieren und zu unterstützen. Sie muss Rahmenbedingungen schaffen, die die Selbstverantwortung, Eigeninitiative und Selbststeuerung der einzelnen Teammitglieder, sowie ihre kommunikativen, planerischen und evaluativen Kompetenzen fördern.

Die Leitung ist Vorbild für einen wertschätzenden, freundlichen und kooperativen Umgang und achtet auf eine positive Kultur des Miteinanders im gesamten Team.

Durch gemeinsame Verantwortlichkeiten und Kooperationen werden positive Beziehungen zwischen den Teammitgliedern gefördert. Es ist wichtig, dass Informationen innerhalb der Einrichtung und zwischen den Kolleginnen zeitnah weitergegeben werden, damit keine Kommunikationsprobleme auftreten.

Die Beteiligung aller Teammitglieder am Informationsaustausch in regelmäßig stattfindenden bereichsinternen und gemeinsamen Dienstbesprechungen sind für alle Teammitglieder verbindlich.

Die Kita-Leitung sorgt dafür, dass für alle Mitarbeiterinnen, auch außerhalb der vorgesehenen Teambesprechungen, regelmäßig und ausreichend Zeit für fachlichen und kollegialen Austausch ist. Dadurch entsteht eine enge Zusammenarbeit, die es uns ermöglicht, die Fähigkeiten Aller zu nutzen und neue Ideen in der täglichen Arbeit umzusetzen.

Wir achten in unserem Team auf einen respektvollen und offenen Umgang. Dabei streben wir eine spezifische, interessenbezogenen Entwicklung eines jeden Teammitgliedes an, um uns in unserer pädagogischen Arbeit weiter zu entwickeln.

Um diese qualitativ gute Arbeit leisten zu können, gibt es folgende Voraussetzungen:

- wöchentliche Besprechung des Krippen-/Kindergartenteams
- monatliche Besprechungen des Gesamtteams
- Reflexion der Arbeit
- kritikfähiger, vertrauensvoller Umgang, um gemeinsame Lösungen zu finden
- Teilnahme an Arbeitskreisen
- Fortbildung der einzelnen Mitarbeiter/-innen oder des gesamten Teams (1x jährlich im Trägerverbund)
- Umsetzung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung (§8a SGB VIII)
- regelmäßige 1. Hilfe Kurse
- regelmäßige Unterweisung zum Infektionsschutzgesetz (an dieser Schulung nehmen auch die Wirtschaftskräfte teil)

6.4 Zusammenarbeit mit Eltern

Als familienergänzende Einrichtung arbeiten wir nach dem Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan, nach dem Konzept der „Bildungs- und Erziehungspartnerschaft“ mit Eltern. Die Leitung ist für die Familien meist die erste Kontaktperson in der Kita. Sie repräsentiert die Kultur und Grundhaltung, mit der Familien aufgenommen werden und wie ihnen begegnet wird. Im Alltag übernimmt dann die jeweilige Bezugserzieherin eine entscheidende Rolle bei der konkreten Zusammenarbeit mit den Familien. Sie stimmt den Verlauf der Eingewöhnung des Kindes mit den Eltern ab und berücksichtigt dabei die Informationen über die Gewohnheiten, sowie Vorlieben und Abneigungen des Kindes. Später gestaltet sie die Kommunikation mit den Eltern. Sie werden in dieser Partnerschaft dazu eingeladen, ihre Kompetenzen, Ressourcen und Fähigkeiten, aktiv einzubringen. Eltern sind „Experten“ des Kindes und gelten als wichtigste Bezugspersonen im Leben ihres Kindes.

Eine positive, einladende Grundhaltung Eltern und Familien gegenüber ist von Seiten der pädagogischen Fachkräfte notwendig. Die Wertschätzung der Kompetenzen und Anerkennung eines Familienbildes ist wichtig. Durch die Berücksichtigung unterschiedlicher Interessen von Familien können Angebote und Konzepte bedürfnisgerecht gestaltet werden. Der Fokus auf die Zusammenarbeit zwischen Einrichtung und Familien bringt zum Ausdruck, dass das Aufwachsen von Kindern, einerseits öffentlicher und andererseits privater Verantwortung, ein Ineinandergreifen erforderlich macht.

Deshalb ist ein regelmäßiger Austausch zwischen Eltern und Erziehern zum Wohle des Kindes notwendig.

Die Zusammenarbeit dient dem besseren gegenseitigen Verständnis und wird durch folgende Maßnahmen unterstützt:

- **Aufnahmegespräch**
... hier werden die einzelnen Phasen der Eingewöhnung und deren Ablauf besprochen
...Absprache über den Alltag und die Besonderheiten der Kinder
- **Tür- und Angelgespräch**
...bietet täglich beim Bringen oder Abholen die Möglichkeit eines kurzen Austausches. Hier ist die Weitergabe von Informationen an die Bezugspersonen besonders wichtig für eine gute Übergabe

- **Entwicklungsgespräch**
...aktuell nach Bedarf und/oder einmal jährlich, immer zum Geburtstag des Kindes, um die Entwicklung des Kindes zu besprechen
- **Übergabegespräch**
...findet am Ende der Krippenzeit statt, wenn der Übergang in die Kita ansteht
- **Abschlussgespräch**
...findet am Ende der Kita-Zeit statt und gibt Eltern einen Rück- und Ausblick auf die zurückliegende Kita und kommende Schulzeit
- **Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat**
... (Der Elternbeirat wird einmal jährlich gewählt), und arbeitet aktiv an aktuellen Kita-Themen mit, in dem wir miteinander in den Dialog gehen, Wünsche und Anregungen aufnehmen und umsetzen
- **Informationsaustausch**
 - durch die „KiKom-App“
 - den „Schaukasten“ im Eingangsbereich
 - die „Eltern-Pinnwand“ im Flur
 - Elternbriefkasten des Beirates
- **gemeinsame Projekte**
...Ackerprojekt, Besuch der Arbeitsstelle der Eltern
- **Unterstützung und Planung**
...Festen und Feiern.

Wir nehmen uns Zeit für Eltern, für ihre Fragen und Wünsche und begegnen ihnen mit Respekt. Hierdurch entsteht eine vertrauensvolle und offene Atmosphäre, die auch Kritik zulässt. Eine gute Zusammenarbeit ermöglicht dem Kind zu erleben, dass beide Seiten eine positive Einstellung zueinander haben. Das Wohlergehen des Kindes steht beim Dialog zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Eltern im Mittelpunkt.

Wenn sich pädagogische Fachkräfte und Eltern füreinander öffnen und sich mit Vertrauen und Wertschätzung, Transparenz, Dialog und Offenheit begegnen, kann eine Erziehungspartnerschaft entstehen, in der Eltern dazu eingeladen sind ihre Kompetenzen, Ressourcen und Fähigkeiten aktiv einzubringen. Dies kann z.B. über die Mitarbeit in der Elternvertretung (Elternbeirat) geschehen (siehe Satzung über die Betreuung von Kindern in den Tageseinrichtungen der Stadt Rotenburg an der Fulda, S.6 §10 +11).

6.5 Beschwerdemanagement

Eltern haben das Recht, sich jederzeit mit Hinweisen, Anregungen und Ideen an die pädagogischen Fachkräfte, die Kita-Leitung und die Elternvertreter zu wenden. Dies gewährleistet eine gute Zusammenarbeit und wird bei uns im Beschwerdemanagement berücksichtigt.

Folgende Ziele bewegen uns dazu, ein Beschwerdemanagement zu führen:

- Gesichertes, verlässliches und einheitliches Bearbeitungsverfahren
- Versachlichung von Beschwerden
- Dokumentation von Beschwerdebearbeitung

- Steigerung der Zufriedenheit mit der Leistung der Kindertagesstätten-Servicequalität
- Entwicklung von Verbesserungsmöglichkeiten
- Qualitätsentwicklung

Das Beschwerdemanagement zeichnet sich dadurch aus, dass jegliche Form von Beschwerde zugelassen wird. Damit soll die Hemmschwelle der Eltern abgebaut werden. Nun beginnt ein Prozess, in dem Lösungen erarbeitet und überprüft werden. Nach Entgegennahme der Beschwerde soll diese innerhalb von 24 Stunden bearbeitet und eine kurze Rückmeldung an die Eltern gegeben werden.

Der initiierte Prozess benötigt gegebenenfalls Zeit und Mut zum Perspektivwechsel aller Beteiligten.

Eltern wissen, dass sie sich mit Ihren Beschwerden an die Mitarbeiter/-innen, die Leitung, den Träger sowie die Elternvertreter/-innen wenden können. Die Elternvertreter/-innen sind Ihnen bekannt.

Alle Mitarbeiter/-innen ist verpflichtet, die Beschwerden von Eltern entgegen zu nehmen. Beschwerden, die die Mitarbeiter/-in sofort lösen kann, werden umgehend erledigt. Es gilt:

- Beschwerden werden als konstruktive Kritik erkannt und sind erwünscht
- die Mitarbeiter sind für Beschwerden offen
- Beschwerden werden systematisch aufgrund eines einheitlichen Verfahrens zügig und sachorientiert bearbeitet
- aufgrund von Beschwerden ergriffene Maßnahmen dienen der Weiterentwicklung der Qualität in unserer Kindertagesstätte und dem Gelingen von Elternpartnerschaft
- die Mitarbeiter sind für den Umgang mit Beschwerden geschult und gehen achtsam und respektvoll damit um
- das Team weiß um die negativen Auswirkungen des unprofessionellen Umgangs mit Beschwerden
- die Mitarbeitenden sind sensibel für die Sichtweise der Eltern

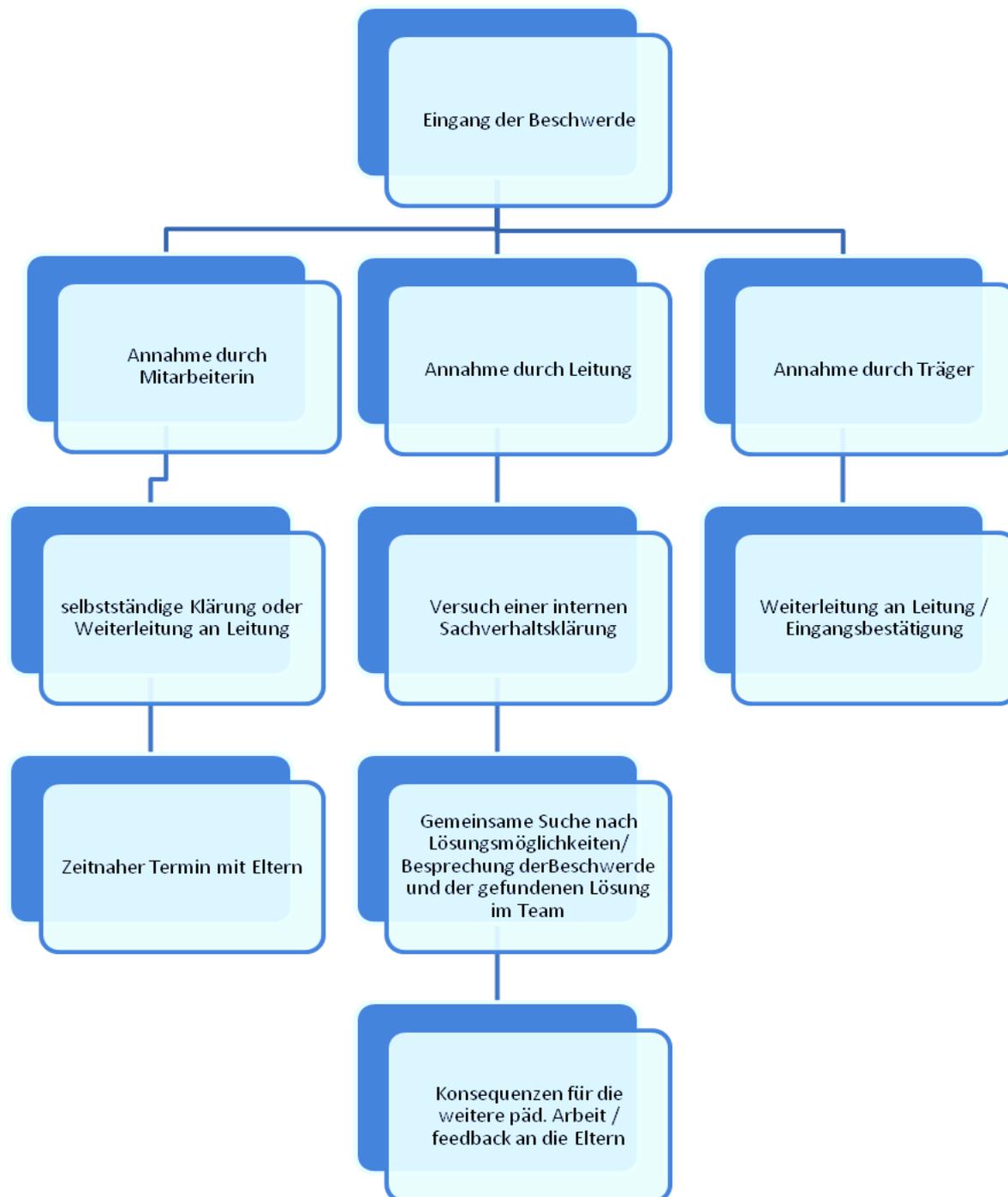
Um ein gutes Beschwerdemanagement arbeiten zu können, wird die Zufriedenheit der Eltern ermittelt und es wird Ihnen Raum und Zeit für die Äußerung von Unzufriedenheit gegeben.

Durch:

- Entwicklungsgespräche
- Elternabenden / Elternnachmittage
- Fragebogen zur Ermittlung von Zufriedenheit in regelmäßigen Abständen
- Sitzungen der Elternvertretungen
- Gespräche
- Dokumentationen der Beschwerdebearbeitung

Als Grundlage dienen uns dazu arbeitsrechtliche Bestimmungen sowie unsere Konzeption, die ein Beschwerdemanagement vorsieht.

Ablaufverfahren einer Beschwerde:





6.6. Beschwerdemanagement im Alltag mit Kindern

Beschwerden von Kindern können sein:

- Beschwerden über das Verhalten anderer Kinder
- Beschwerden über Erwachsene
- Beschwerden über die Struktur des Alltags
- Beschwerden über Raumgestaltung oder Material
- usw.

Wann können Kinder ihre Beschwerden loswerden:

- jederzeit im Gruppengeschehen
- im Erzählkreis
- beim Besuch im Büro der Kita-Leitung
- usw.

Wie wird mit Beschwerden der Kinder umgegangen:

1. Beschwerde wahrnehmen und annehmen
2. Beschwerden benennen und bearbeiten
3. gemeinsam eine Lösung finden, im Dialog mit dem Kind sein
4. Lösungsvorschläge der Kinder ernst nehmen und aufgreifen
5. Reflexion

Bei all diesen Prozessen müssen wir Erwachsene Vorbild und Impulsgeber sein, indem wir Respekt und Wertschätzung leben und vermitteln.

Die Kita-Leitung hat dabei die Aufgabe den Auftrag der Kindertagesstätte umzusetzen und allen Kindern die Teilhabe an den Bildungsangeboten und Aktivitäten zu ermöglichen. Um dies zu gewährleisten nutzt sie gemeinsame Gespräche im Team, die kollegiale Beratung in regelmäßig stattfindenden Teamsitzungen sowie Einzelgespräche mit Teammitgliedern, um individuelle Einstellungen, auch Vorurteile zu diskutieren und zu reflektieren.

6.7 Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen

Die Zusammenarbeit einer Kita mit anderen Einrichtungen ist entscheidend für die ganzheitliche Entwicklung der Kinder und die Unterstützung der Familien. Diese Kooperationen können vielfältig sein und verschiedene Bereiche abdecken. Kooperationen bestehen mit folgenden Partnern:



Besonders hervor zu heben ist die Zusammenarbeit mit der Grundschule vor Ort.

Neuerdings pflegen wir unseren Öffentlichkeitsauftritt in dem sozialen Netzwerk Instagram. Gemeinsam mit den zwei anderen städtischen Kitas posten wir regelmäßig Einblicke aus dem Kita-Alltag. Zu finden sind wir unter: [Rotenburger Kitawelt³](#)

7. Sicherung der Kinderrechte

7.1 Kindeswohlgefährdung

Am 1. Januar 2012 ist das neue Bundeskinderschutzgesetz (§ 8a SGB VIII) in Kraft getreten. Mit dem SGB VIII soll der Schutz von Kindern und Jugendlichen vor Kindeswohlgefährdung, Vernachlässigung und Missbrauch verbessert werden.

Wir informieren Eltern in der Konzeption, dass wir zu folgender Arbeitsweise in unserer Kindertagesstätte gesetzlich verpflichtet sind.

Mit dem SGB VIII (Sozialgesetzbuch–Achstes Buch) sollen u. a.

- die Netzwerke des Kinderschutzes auf der örtlichen Ebene eingerichtet und die Erziehungskompetenz der Eltern forciert und die Qualitätsentwicklung und –sicherung bei Trägern der Jugendhilfe vorangetrieben werden.
- Die Gesetze regeln die Vorgehensweise, wenn Gefährdungen bemerkt werden und verhindern, dass einschlägig vorbestrafte Personen in der Kinder- und Jugendhilfe beschäftigt werden (§ 72a SGB VIII).

Werden Anhaltspunkte von Gefährdung in der Arbeit mit Kindern festgestellt, sind folgende Maßnahmen und Schritte zu befolgen:

1. Beobachtung und Einschätzung der Situation,
2. Meldung bei Leitung und Träger, Abschätzen der Situation,
3. evtl. externe anonyme Beratung (Ausführung durch „Insofern erfahrene Fachkraft“ ISEF),
4. Kontakt mit Eltern, Gespräch und Zielvereinbarung,
5. weitere Beobachtung und Absprachen, Abklärung, ob getroffene Maßnahmen umgesetzt werden,
6. bei gleichbleibender Gefährdung und nicht stattfindender Kooperationsbereitschaft mit den Erziehungsberechtigten, Einleitung weiterer Schritte.
7. Information und Meldung an den ASD (allgemeinen Sozialen Dienst am Jugendamt).

Zu diesem Handlungsablauf sind die Bediensteten von Kindertagesstätten durch eine Vereinbarung des Trägers mit der örtlichen Jugendhilfe nach § 8a SGB VIII verpflichtet und wird durch eine Dienstanweisung des Trägers verbindlich für alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen.

Mit einer Dokumentation und begleiteten Fortbildungen zum Thema Kinderschutz, werden die Mitarbeiter informiert und geschult, um entsprechend dem Gesetz zu handeln.

Weitere Hinweise finden sie im Schutzkonzept der Kindertagesstätte „Abenteuerland“.

7.2 Integration/Inklusion von Kindern mit Beeinträchtigung

Wir sehen es als unsere Aufgabe an, für alle Kinder eine ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten entsprechende Erziehung, Bildung und Betreuung zu gewährleisten.

Wir möchten die Kinder mit Beeinträchtigung in unseren Kindergartenalltag einbeziehen. Unabhängig von ihren körperlichen, geistigen und psychischen Entwicklungsvoraussetzungen werden alle Kinder gefördert. Die Kinder ohne Beeinträchtigung können Anderssein intensiv erleben und so Toleranz und Akzeptanz entwickeln. Ihre sozialen Kompetenzen werden gestärkt und sie erleben gemeinsame Lernorte. Das Selbstbewusstsein der Kinder mit Beeinträchtigung wird dadurch gestärkt.

Eine wesentliche Bedingung um eine ganzheitliche und bestmögliche Bildung, Erziehung und Förderung zu erreichen, ist die Reduzierung der Kinderanzahl in der Einrichtung sowie die Einstellung zusätzlichen Personals. Mit dem Gesetz und der Rahmenvereinbarung zu Integrationsmaßnahmen vom 01.08.1999 wird dieser Anspruch verwirklicht.

Besonders wichtig ist uns eine gute und intensive Elternarbeit. Durch die halbjährlichen Fördergespräche mit den Eltern, Therapeuten und beteiligten Institutionen, gewährleisten wir die bestmögliche Förderung der Integrationskinder.

Unterstützung erfahren wir zudem durch das Frühförderzentrum und das Sozialpädiatrisches Zentrum in Kassel. Die Integrationsfachkräfte nehmen regelmäßig an speziellen Fort- und Weiterbildungen teil.

Inklusion in der Praxis will alle Kinder mit ihren Stärken, Schwächen, ihren familiären Lebenslagen, ihren körperlichen Merkmalen, den religiösen und kulturellen Hintergründen etc. berücksichtigen, sie individuell unterstützen und sie beispielsweise nicht als Förderkinder im Kita-Alltag oder in Gruppen separieren.

Die Kinder lernen, Menschen so zu akzeptieren, wie sie sind. Mit Spaß und Freude am täglichen Miteinander lernen Kinder so selbstverständlich Hilfsbereitschaft und Rücksichtnahme.

Wir achten in unserem Haus darauf, Ausgrenzungen zu erkennen und denen entgegen zu wirken.

7.3 Umgang mit Vielfalt

In unserer Kindertageseinrichtung spiegelt sich die Vielfalt unserer Gesellschaft in unterschiedlicher Weise wieder.

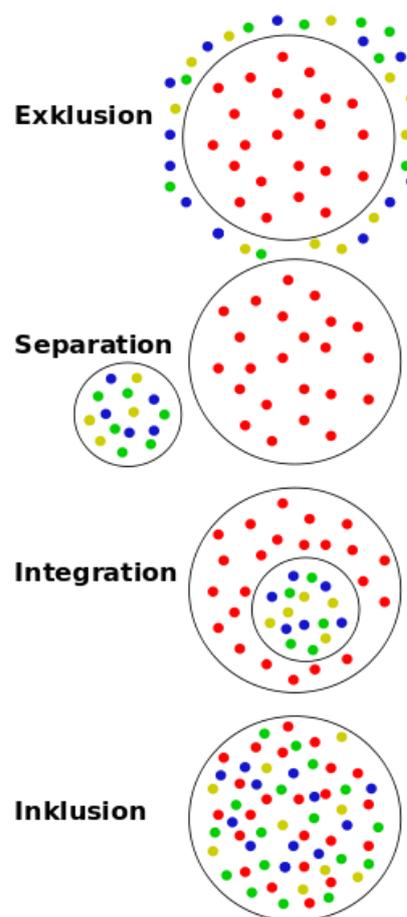
Der konstruktive Umgang mit heterogen Kindern bietet eine erhebliche Chance eine inklusive und respektvolle Umgebung für alle Kinder zu schaffen.

Vielfältige Möglichkeiten werden geboten durch:

- Altersmischung in den Gruppen
- geschlechtsgemischte Gruppen
- Kinder mit und ohne besonderem Unterstützungsbedarf (Integration/Inklusion) in der Gruppe
- Kinder mit verschiedenen kulturellem Hintergrund
- Kinder mit verschiedenen sozioökonomischen Hintergrund

Dieses Miteinander eröffnet uns neue Erfahrungen, Wissen und Lernfelder, die wir mit den Kindern als gewinnbringend erleben wollen. Die Interaktion aller Beteiligten erweitert das Spektrum sozialer Kompetenzen.

So wird die Andersartigkeit ein Bestandteil des Alltags und Kinder entwickeln Freude beim Entdecken von Gemeinsamkeiten und Unterschieden. Sie entwickeln die eigene Sichtweise als eine Perspektive unter vielen verschiedenen Perspektiven.



Wir gehen davon aus, dass gerade im Elementarbereich grundlegende Haltungen verankert werden, die die Wertschätzung des Einzelnen fördert und das Leben von Inklusion unterstützt und ermöglicht. Durch die Auseinandersetzung und die Thematisierung mit der Unterschiedlichkeit werden die Kinder sensibilisiert, Verständnis, Akzeptanz und Hilfsbereitschaft zu entwickeln. Rücksichtnahme und Solidarität zwischen Kindern unterschiedlicher, auch sozialer Herkunft, können erworben werden und tragen erheblich zur Persönlichkeitsentwicklung bei.

Bei uns wird die Vielfalt durch unser pädagogisches Handeln umgesetzt. Es ist legitim „anders“ zu sein, was aber nicht bedeutet, dass nur Harmonie in der Gemeinschaft waltet. Streit und Auseinandersetzung, ohne bedrohlich zu werden, sind möglich und notwendig. Besonders bei Konflikten sehen wir die Wichtigkeit dieser Thematik. In einem geschützten Rahmen können Kinder Toleranz, Hilfsbereitschaft und eigene Interessen in angemessener Weise um- bzw. durchsetzen. Durch gemeinsam gefundene Kompromisse bzw. Lösungen können Hindernisse und Probleme überwunden werden.

7.4 Gesundheitsförderung in der Kita

Nur gesunde Kinder sind starke Kinder und haben in Krisenzeiten genügend Abwehr, um diese zu bewältigen. Es gilt für die Kinder eine stabile und gesunde Umgebung zu schaffen. In Bezug auf ihre ganzheitliche Entwicklung müssen frühzeitig gesunde Lebensgewohnheiten verankert werden. Wichtig ist, dass Kinder ein positives Verhältnis zu ihrem Körper und Geist entwickeln, um mit diesem verantwortungsvoll umgehen zu können, Widerstandskräfte zu stärken und die eigene Person als körperliche, geistige und seelische Einheit zu betrachten.

Wir unterstützen die Kinder bei der Entwicklung zu physisch und psychischen starken Kindern. Daneben ist die Körperpflege (z.B. Händewaschen, Zähneputzen, Esskultur, Ruhezeiten usw.) ein wesentlicher Bestandteil der Gesundheitserziehung. Hier müssen wir Erzieher/-innen durch unser eigenes Verhalten als Vorbild arbeiten. So achten Kinder und Erzieher/-innen auf ihre eigene Gesundheit und verringern das Ansteckungsrisiko für andere (s. Hygieneplan).

Die Kinder werden angehalten, anzuzeigen, wann sie überfordert sind, wann sie Ruhezeiten oder Rückzugsmöglichkeiten benötigen. Wir schaffen diese Möglichkeiten indem wir zeitlich und räumlich Freiräume einrichten (Mittagsschlaf, Kuschelecke...).

Auch wir Erzieher/-innen achten diesbezüglich auf uns. Wir gehen sorgsam mit uns und unserem Körper um, vermeiden unnötige Belastungen (schwer heben → Treppen zum Wickeltisch, Erzieherstühle...) und versuchen, soweit es geht, psychische Belastungen zu verarbeiten (Supervision). Nur wer körperlich und geistig gesund ist, kann den Alltag mit dessen Aufgaben bestehen. Dies gilt für Groß und Klein.

Es gilt als unumstritten, dass eine gesunde Ernährung die beste Grundlage für die Entwicklung, die Gesundheit und das Wohlbefinden von Kindern ist. Denn eine abwechslungsreiche und ausgewogene Auswahl an Nahrungsmitteln garantiert eine ausreichende Versorgung mit lebensnotwendigen Nährstoffen und trägt somit zu körperlicher und geistiger Leistungsfähigkeit bei. Wir bitten alle Eltern, ihren Kindern ein gesundes

Frühstück mitzugeben. Eine Obst- oder Gemüsespende durch die Eltern nehmen wir gerne und bereiten sie in der Cafeteria mit den Kindern zu. Diese wird dort für alle Kinder an jedem Tag zur Verfügung gestellt. Getränke werden grundsätzlich von der Kita gestellt, es gibt Milch, ungesüßten Tee und Wasser.

Außerdem arbeiten wir schon mehrere Jahre mit der Jugendzahnpflege Bad Hersfeld Rotenburg zusammen, welche uns zum zuckerfreien Vormittag verpflichtet. Wir unterstützen die Zuckerreduzierung zur Erhaltung der Zahngesundheit. Außerdem wird die Kalorienzufuhr eingedämmt, um Übergewicht bei Kindern vorzubeugen.

Für den „Nachmittagskaffee“ bereiten wir selbst mit den Kindern einen kleinen Imbiss vor. Allen Kindern steht während ihrer Anwesenheit ein Getränketisch zur Verfügung, so dass sie jederzeit trinken können.

Bei der Essensversorgung wird berücksichtigt, dass wir Kinder mit unterschiedlichem Migrationshintergrund oder Allergien in der Kindertagesstätte betreuen.

Neben der Ernährung ist Bewegung ein großes Anliegen unserer täglichen Arbeit. So bieten wir durch die tägliche Öffnung des Bewegungsraumes und des Außengeländes jedem Kind die Möglichkeit, sich ausreichend zu bewegen. Außerdem kommt dem Bewegungsdrang aller Kinder unser offenes Konzept sehr entgegen, sie können jederzeit ihre körperliche Aktivität, die motorische Fähigkeit und die körperliche Fitness ausleben.

7.5 Frühe Chancen – Sprache und Integration



Die Kindertagesstätte Abenteuerland ist seit Sommer 2011 eine Einrichtung, die im Verbund mit den anderen zwei städtischen Tagesstätten der Stadt Rotenburg an der Fulda, an der Bundesinitiative „Sprache und Integration“ teilnimmt. Die Kindertagesstätte „Pfiffikus“ im Ortsteil Braach ist für dieses Projekt die Schwerpunkteinrichtung.

Sprachkompetenz ist eine grundlegende Voraussetzung für die emotionale und kognitive Entwicklung von Kindern. Wir treten über Sprache miteinander in Kontakt, durch sie werden Normen und Werte, Gefühle, Bedürfnisse und vieles mehr vermittelt.

Unsere Sprache ermöglicht die Teilnahme am gemeinschaftlichen Leben, verbindet und integriert in die Gesellschaft. Nicht zuletzt ist die Sprache eine Schlüsselqualifikation für den schulischen und beruflichen Erfolg.

Unser Ziel ist es, die Sprachförderung so früh wie möglich zu beginnen. Deshalb beginnen wir in der Krippe von Beginn an mit dem Projekt „Sprache der Jüngsten entdecken und begleiten“.

Kinder lernen im täglichen Umgang mit Dingen und auf spielerische Weise. So ist Sprachförderung bei uns ab dem ersten Tag ein Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

In alltäglichen Situationen werden die Kinder sprachlich begleitet und so unterstützt, dass sie vielfältige Erfahrungen im sprachlichen Bereich machen. Dieses Angebot richtet sich an alle Kinder unabhängig ihres Alters oder ihrer kulturellen Herkunft.

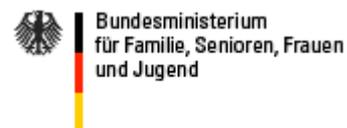
Mit Hilfe staatlicher Förderung konnte u.a. eine Fachkraft eingestellt werden, um spezielle Aufgaben der Sprachförderung zu realisieren. Diese kommt regelmäßig in unsere Einrichtung und begleitet unseren Alltag. Hierzu gehören beispielsweise:

- Sprachförderung von einzelnen Kindern und Gruppen,
- Beobachtung und Dokumentation der sprachlichen Entwicklung der Kinder,
- Beratung und Begleitung des Kita-Teams zum Thema Sprachförderung,
- Zusammenarbeit mit Eltern.

Eltern sind die wichtigsten Sprachvorbilder für die Kinder. Wir streben auch in diesem Bereich eine enge Zusammenarbeit an, um Informationen zur Fördermöglichkeit und Sprachentwicklung der Kinder auszutauschen, sowie praktische Tipps zur Umsetzung für Zuhause, zu geben.

Die Teilnahme an der Bundesoffensive – Frühe Chancen – ist zunächst für vier Jahre festgelegt und kürzlich um ein weiteres Jahr genehmigt worden.

Gefördert



8. Unser Acker

Das Gemüse wächst nicht im Supermarkt. Um den Kindern den sorgsam Umgang mit Lebensmitteln nahe zu bringen, zu erleben, wie aus einem Samenkorn eine Pflanze wächst und wie viel Arbeit es macht, bis die Kinder ihr Gemüse ernten können, bieten wir ein Ackerprojekt an. Dabei lernen die Kinder Nachhaltigkeit kennen, indem sie das angebaute Gemüse wertschätzen und weiterverarbeiten.

In der Natur finden die Kinder einen Abenteuerspielplatz der besonderen Art. Alle Sinne werden in diesem idealen Spielort gefördert. Ganz nebenbei erwerben die Kinder viele Kompetenzen.

1. Soziale Kompetenz: Da es in der Natur weder Räume noch Spielzeug gibt, müssen die Kinder Absprachen treffen, Spielideen entwickeln und aufeinander Rücksicht nehmen.
2. Motorische Kompetenz: Kinder haben einen natürlichen Bewegungsdrang, den sie in der Natur ausleben können. Das unebene Gelände ist für viele Kinder eine Herausforderung. Sie lernen in kürzester Zeit zu klettern, zu balancieren, Höhen zu überwinden (Lage verändern).

3. Wahrnehmung: Alle Sinne werden hier angeregt. Die Kinder sehen, riechen, hören, und fühlen die Natur. Manchmal schmecken sie sie auch. Die Natur bietet auch Rückzugsmöglichkeiten, um Stille zu erfahren.



4. Naturwissenschaftliche Kompetenz: Die Kinder erfahren den Rhythmus der Natur, lernen Pflanzen und Tiere kennen, erleben verschiedenes Wetter und erwerben das Verständnis, dass die Natur etwas Wertvolles ist, was geschützt werden muss.

5. Experimentieren: Die Kinder haben die Möglichkeit mit den verschiedenen Naturmaterialien zu forschen. Hütten bauen, Tiere beobachten, Schnitzen, Umgang mit Feuer usw. bieten einen reichen Schatz, um Fantasie und Kreativität anzuregen.

Dieser Acker gehört der Familie Schweizer aus Lisperhausen und wird bei Anwesenheit der Kinder von ihnen begleitet. Dieses Grundstück wird von Mai bis September einmal wöchentlich nur von uns genutzt.

Im September endet unser Ackerprojekt mit einem Ackerfest. Wir ernten dann die Kürbisse und Kartoffeln. Gegen einen kleinen Kostenbeitrag können die Kürbisse erworben werden. Von diesem Erlös wird wieder Samen für das neue Jahr angeschafft.





9. Ausblick

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wir hoffen mit dieser Konzeption haben wir Ihr Interesse für unser Haus geweckt und haben Ihnen einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit, sowie unsere bestehenden Werte im Haus gegeben.

Diese Konzeption ist immer eine „Baustelle“. Inhalte verändern sich, neue Bereiche und Perspektiven kommen hinzu. Sollten wir Ihr Interesse geweckt haben, würden wir uns sehr über einen Besuch in unserem Hause freuen, damit Sie uns und unsere Arbeit kennenlernen können.

Als Ansprechpartnerin steht Ihnen gerne die Kita-Leiterin Frau Margot Kanngießer zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Margot Kanngießer

stellvertretend für das gesamte Team



Kindertagesstätte
Rotenburg-Lispenhausen



10. Literaturverzeichnis

Das Portfoliokonzept für Kita und Kindergarten / So gelingen Portfolios in Kita und Kindergarten / Das Portfoliokonzept für die Krippe →Antje Bostelmann; Verlag an der Ruhr

Was ist Portfolioarbeit →K.Raker; W.Stascheit; Verlag an der Ruhr

Bildung von Anfang an. Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahre in Hessen →Professor, Dr. Dr. Dr. Wassilios Fthenakis; Hessisches Sozialministerium / Hessisches Kultusministerium (Hrsg.); Werbedruck GmbH Horst Schreckhase

Kinder in den ersten drei Lebensjahren: was können sie, was brauchen sie? →Professor, Dr. Dr. Dr. Wassilios Fthenakis; Hessisches Sozialministerium (Hrsg.); Werbedruck GmbH Horst Schreckhase

Bildungs- und Lerngeschichten. Bildungsprozesse in früher Kindheit beobachten, dokumentieren und unterstützen →Hans Rudolf Leu, Katja Flämig, Yvonne Frankenstein, Sandra Koch, Irene Pack, Kornelia Schneider, Martina Schweiger; Verlag das Netz

Wer nicht hinterfragt, bleibt dumm. In: TPS Theorie und Praxis der Sozialpädagogik 2021 → Kerstin Kreikenbohm

Kinder setzten Grenzen, Kinder achten →Johanna Friedl; Ökotopia Verlag

Phasen der Eingewöhnung →Berliner Eingewöhnungsmodell nach Infans

11. Gesetzestexte

Hessisches Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch (HKJGB); Hessen Rechts- und Verwaltungsvorschriften (Hrsg.)

Kindeswohlgefährdung →Bundeskinderschutzgesetz (§ 8a SGB VIII)

Tagesausbaubetreuungsgesetz (TAG), Gesetz zum qualitätsorientierten und bedarfsgerechten Ausbau der Tagesbetreuung und zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe →Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.)